



Hilfsaktion für den Fernen Nächsten e.V.

Dankbrief mit Rechenschaftsbericht zum Abschluss der 55. Hilfsaktionsrunde 2018

Heute am 2. Juli 2019, am Vorabend der Vollendung meines 83. Lebensjahres, beginne ich diesen Dankbrief. Ich grüße Euch alle, wo immer Ihr ihn in Nähe oder Ferne erhaltet und die außergewöhnlichen Temperaturen der letzten Wochen hinnehmen oder gar erleiden musstet. Dass dieser Brief Euch noch um einiges später als sonst erreicht, hat sicher mehrere entschuld bare Gründe, aber – ich gestehe es offen – es war auch eine „Portion“ Trödelei meinerseits dabei: Ich bitte deshalb um Nachsicht.

Erwartungsgemäß sollen die verehrten Freunde und Förderer nun das Ergebnis der vergangenen Hilfsaktionsrunde offiziell zur Kenntnis nehmen. Es beträgt nach Abzug aller Kosten

EURO 150.500,43.

Die detaillierte Aufstellung, wie dieser hocheureliche Betrag sich aus den vielen Einzelposten und Aktionen zusammensetzt, und ebenso die entstandenen Kosten werden Euch, wie immer, von unserem Kassenwart gesondert dargeboten.

Damit schließt die 55. Hilfsaktionsrunde (2018) endgültig. Mittlerweile haben wir schon den Zenit der 56. Hilfsaktion (2019) überschritten.

Verehrte Mitarbeiter, Freunde und Förderer,

was unser kontinuierlicher Einsatz – nun schon weit über ein Halbjahrhundert lang – an Arbeitskraft, Ideenreichtum, Organisation und Logistik bedeutet, aber auch, was Freude des Erfolges und Treue der Verbundenheit uns erleben lässt, trotz immer wieder auftretender Enttäuschungen und Animositäten, das mögen am ehesten diejenigen unter uns erfahren, die sich auf solch ein Abenteuer des Ehrenamtes eingelassen haben und es immer wieder neu tun, um der Treue zu Menschen in den Projekten unserer Partner willen. Allen, die sich angesprochen fühlen, gilt dieser aufrichtige Dank. Manche werden sich vielleicht erinnern, dass ich unser gemeinsames Tun schon öfter als „Abenteuer des Heiligen Geistes“ bezeichnet habe. Ich bleibe dabei!

Liebe Leser, nicht selten werde ich gefragt – in persönlichen Gesprächen, aber auch schriftlich formuliert – wann ich mich denn mal wieder „auf große Fahrt“ begeben und danach darüber berichten würde, das sei immer so interessant, realistisch und lebensnah. Das freut mich natürlich, und ich bedanke mich auch höflich, es spornt mich an. Mitunter frage ich auch „spitzbübisch“ zurück: wollt Ihr mal mitfahren? Dann beobachte ich manchmal ein leichtes Zucken: nein, so sei das nicht gemeint.

In der Tat waren alle bisherigen 15 Fahrten zu unseren Projekten in vier Erdteilen sehr eindrucksvoll, aber auch anstrengend. Ganz besonders war das der Fall, wenn sie 5 bis 6 Wochen dauerten, etwa nach Indien oder Südamerika, und nahtlos danach das neue Schuljahr begann. Keine möchte ich vermissen, seit ich erstmals im Sommer 1980 mit Johannes Quast nach Lateinamerika unterwegs war. Bei den letzten Fahrten, nach Mosambik/Südafrika (2016) und Indien/Nepal (2018), habe ich allerdings vor Ort deutlich gemacht, dass dieser Besuch wohl mein letzter sein werde. Übrigens auch das noch: Nie bin ich als „Kontrollleur“ gefahren, der sich Abrechnungen und Bücher zeigen ließ, aber immer als Freund, der viel von Euch, liebe Unterstützer, gesprochen hat. Und regelmäßig bin ich ja auch nicht gefahren; schließlich war das für mich auch eine Kostenfrage. Jedenfalls 2019 werde ich keine Projektfahrt unternehmen. Falls ich 2020 oder später noch dazu in der Lage sein werde, möchte ich – vielleicht! – nochmal nach Ecuador, eventuell auch Kolumbien. Die neuen Projekte dort kenne ich noch nicht persönlich – auch das Projekt „Elfenbeinküste“ (Côte d'Ivoire) in Westafrika nicht. Falls jedoch nach Ecuador, dann würde sich nach 40 Jahren der Kreis meiner Projektfahrten schließen. Ob es tatsächlich dazu kommt, wird sich zeigen. Diesmal jedenfalls kann ich bei meinen verehrten Lesern nicht mit einem Reisebericht aufwarten.

Enttäuschen braucht das jedoch niemanden, denn ich habe noch eine Überraschung bereit, die ich unter Vorbehalt im vergangenen Rundbrief zwar schon angedeutet hatte, die zwischenzeitlich jedoch tatsächlich eingetroffen ist:

Bewegt und mit großer Dankbarkeit kann ich allen Förderern und Freunden der Hilfsaktion Mitteilung machen, dass wir im 55. Jahr ihres Bestehens den Gesamt-Spendenbetrag von **6 Millionen Euro überschritten haben**.

Was mit der ersten Aktion zur Martins- und Adventszeit 1965 am Mädchengymnasium Clara-Schumann-Schule in Düsseldorf mit einem Ergebnis von **DM 154,38** begann, hat überreiche Früchte zu Gunsten unzähliger Menschen in Not getragen.

Nach der Gründung der „Sr. Rigoberta Aktion“ am 15. Dezember 1963 (eigentlich war es „nur“ ein Versprechen meinerseits, dem sich am selben Abend noch die Katholische Jugend aus der Pfarrei St. Lambertus in Düsseldorf anschloss), bekam der Kaplan immer mal wieder ein paar DM-Scheine in die Hände gedrückt, die er dann zeitnah an Sr. Rigoberta in Taiwan weitergeleitet hat. Zur Gesamtsumme zugezählt wurden diese Spenden jedoch nicht. Die offiziell gezählten Ergebnisse begannen erst nach meinem Wechsel ans Gymnasium mit den jährlichen Aktionen ab Advent 1965.

In der Lambertusgemeinde in der Düsseldorfer Altstadt ging jedoch die Unterstützung mit großem Erfolg weiter; davon wird später noch die Rede sein.

Es waren vor allem Mädchen aus der damaligen Quinta (Klasse 6) an der Clara-Schumann-Schule in Düsseldorf, die mit Ermunterung ihrer Klassenlehrerin Frau Günther † und selbstgestalteten Plakaten für die Arbeit von Sr. Rigoberta warben; einzelne unterstützen dies bis heute. Wenn ich exemplarisch Namen nenne, dann nur die Vornamen und abgekürzt ihre damaligen Familiennamen. Ja, Monika V. – Ursula L. – Ingrid H. gehörten dazu, und im folgenden Kurzschuljahr 1966 kamen Petra Th. – Hildegund L. und Barbara Sch. noch dazu. Sie alle stehen stellvertretend für viele andere, die teilweise auch aus ihren Gemeinden angeworben wurden – natürlich auch Jungen! Was stellte diese „Gründergeneration“ nicht alles auf die Beine! Selbstverfasste Theaterstücke, musikalische Aufführungen, z. B. im Annastift in der Altstadt und im Pfarrsaal von St. Albertus Magnus an der Kaiserwerther Straße. Scherzhaft nenne ich diese Damen heute „Urmütter“ der Hilfsaktion. Gegenwind gab es allerdings damals auch schon. Ein talentierter Vater hatte mit seiner Tochter ein Plakat entworfen mit der einprägsamen Beschriftung, die es in sich hatte: „Werft Steine nach Formosa – Sr. Rigoberta baut damit ein Krankenhaus“. Für eine Kollegin war das genug, mir in präventiver Aufregung „Anstiftung zur Revolution“ zu unterstellen. Es war ja die Zeit der 68er Krawalle! Wir haben es überlebt!

In den ersten etwa 7 Jahren in Düsseldorf war die Hilfsaktion Für Den Fernen Nächsten (damals hieß sie noch Sr. Rigoberta-Aktion) zwar noch sehr klein, aber begeisternd und ideenreich. Die gesammelten Spenden lagen allerdings gerademal etwas über DM 2.000,00. Mein Kollege StD a. D. Karl Wietkamp und seine verstorbene Ehefrau Marianne gehörten damals schon zu den engagierten Unterstützern. Von Karl W. stammt eine erste Graphik, die die Entwicklung der ersten Jahre darstellt. Auch hier gilt: „der Anfang geht immer mit“. „Wenn Du trinkst, gedenk der Quelle“. Ich werde das nie vergessen und immer mal wieder dankbar in Erinnerung rufen.

Unvergesslich der 29. Dezember 1970: Sr. Rigoberta flog zu ihrem zweiten Einsatz – diesmal nach Ecuador. Etwa 15 Schülerinnen fanden sich zu ihrer Verabschiedung am Flughafen Lohausen ein, die Presse berichtete davon. Frau Hildegard Wüstefeld †, Mutter von 3 Töchtern, „beschwatzte“ am Eingang zum Rollfeld erfolgreich den Verantwortlichen. Daraufhin begleitete die muntere Schar mit Gitarre und Gesang Sr. Rigoberta bis zur Gangway ans Flugzeug. Heute kaum mehr denkbar!

Der Durchstart der Hilfsaktion zu kontinuierlich steigenden Ergebnissen begann nach Abschluss meiner Staatsexamina in Bonn und Mönchengladbach und dem offiziellen Dienstantritt als Assessor am Hölderlin-Gymnasium in Köln-Mülheim sowie meiner Subsidiartätigkeit an St. Heribert in Köln-Deutz, wohin ich – nach knapp 10 Jahren Düsseldorf – im Frühjahr 1972 zurückkehrte. Wesentlich trug dazu bei, dass ich das Amt eines Gruppenkaplans der schon seit 1919 existierenden ND-Gruppe St. Anno übernahm. Von dort kam auch die Initiative für eine sehr erfolgreiche Expansion der Hilfsaktion. Die Mutter eines Quintaners und Mitglieds der KSJ/ND-Gruppe, Frau Elisabeth R., nahm im Herbst 1973 Kontakt zu mir auf und lud mich ein, in Köln-Rath einen Bazar zu Gunsten der Arbeit von Sr. Rigoberta zu gründen. Meine Bedingung war, dass der Pfarrer der Gemeinde

und der Rektor der Kath. Grundschule zustimmten, was bald geschah. So konnte schon am 2. Adventsonntag 1973 im alten Pfarrheim der Erlöserkirche der 1. Rather Bazar eröffnet werden. Vier Gruppierungen fanden sich auf ökumenischer Grundlage zusammen: die kath. und die evang. Kirchengemeinde, die kath. Grundschule Volberger Weg und die KSJ/ND-Gruppe St. Anno vom Hölderlin-Gymnasium Köln-Mülheim. Wesentliche Mitgestalter unter Leitung von Frau Elisabeth R. waren Rektor Meier † und die Konrektorin Frau Barbara Lanyi †. Ein bisher nicht für möglich gehaltener Erfolg der Hilfsaktion wurde dadurch gegeben. 18 Mal, bis zum Ausscheiden der Hilfsaktion aus dem Rather Bazar im Januar 1991, nahm ich die Nettoergebnisse als Spenden dankbar in Empfang und leitete diese wie vereinbart an die Projektpartner weiter. Auf dringenden Rat der Finanzbehörde musste die Hilfsaktion sich – wegen zu großem finanziellen Erfolg! – vom Rather Bazar trennen und ab Advent 1991 in Köln-Deutz mit einem eigenen, allerdings wesentlich kleineren Bazar einen Neustart wagen. Der Leitung in Köln-Rath und ihren vielen Mitarbeitern werde ich immer dankbar verbunden bleiben.

Zehn Jahre, bis 1973, blieb Sr. Rigoberta die einzige Projektpartnerin der Hilfsaktion. Ab dann kamen in unregelmäßigen Abständen weitere Partner hinzu, die wir, dank der erfolgreichen Spendenentwicklung, problemlos integrieren konnten.

Seit 1976 änderte sich auch der Name. Dies geschah auf Rat eines erfahrenen Journalisten und Presseannes, dem Gründer und ersten Chef des Presseamtes für das Erzbistum Köln, Herrn Wilhelm Mogge †, dem ich dankbar verbunden bleibe für manche Mithilfe. Die „Sr. Rigoberta-Aktion“ firmiert seither als „Hilfsaktion Für Den Fernen Nächsten“ und wird unter diesem Namen seit 1991 als „eingetragener Verein“ (e. V.) geführt.

Für die Zeit ab 1974 nenne ich Namen und Wirkungsorte unserer Partner, garantiere jedoch nicht für Vollständigkeit:

Schw. Maria Grabis, Kairo, Ausbildung von Frauen in Nähschulen mit Erwerb eines Zertifikates, Schule in Müllhalden von Moytamadeia

Frau Elisabeth Behringer, Ecuador, Tocachi in den Anden

P. Gerhard Schauff CSsR, Brasilien, Araguapaz, dann São Pedro da Agua Branca

Pastor Armin Ihle und Ehepaar Gerstenkorn, Paraguay, zeitweise Argentinien, Uruguay

Bischof Dr. Reinhard Pünder, Brasilien, Coroatá

Daughters of the Cross (Töchter vom Hl. Kreuz), Indien, Bengalen, Little Flower Convent in Basanti

Pfr. Arnold Brack, Brasilien, Jardim Jacira bei São Paulo

Pfr. Georg Rose, Brasilien, Eirunépe, Cruzeiro do Sul

Frau Elisabeth Schilling, Südafrika, Sizanani bei Bronkhorstpruit

P. Igor Hajzok SDB, Aldan, Sibirien

Salesianerpatres in Constanta, Rumänien

Bruder Tim, Amigonianer in Abidjan, Elfenbeinküste, Afrika

Arbol de la Esperanza, Frau Angie Aretz, Quito, Ecuador

Casa Hogar, Kolumbien, Istmina

Hinzu kamen etliche „Adhoc-Projekte“ als einmalige Soforthilfe bei Katastrophen, etwa Erdbeben und Überschwemmungen.

Manch einer meiner Leser hat sich nach diesen erfreulichen Nachrichten vielleicht schon im Stillen gefragt: wann schreibt er denn auch mal etwas über das, was mit den Spendengeldern in den Projekten vor Ort geschehen ist? Im einzelnen würde das hier bei einem so langen Zeitraum den Rahmen sprengen. Ich rufe aber in Erinnerung, dass in jedem Herbst-Rundbrief die Jahres-Berichte unserer Projektpartner darüber Auskunft geben, manchmal sogar erfreulich konkret. Zusätzlich muss natürlich jeder Gelderhalt zeitnah bestätigt werden. Wenn, wie das einige Male geschehen ist, kein Bericht zur Veröffentlichung im Rundbrief eingetroffen ist, erfolgt eine deutliche Mahnung, wenn dies mehrmals der Fall ist, wird das Projekt abgeschlossen. Das ist im Fall Chimoio/Mosambik vor nicht langer Zeit geschehen und wurde auch allen Lesern mitgeteilt. Meine Mitarbeiter und ich stehen in der Verantwortung gegenüber vielen Spendern, das ist uns eine große Vertrauensverpflichtung. Zudem informiere ich Leser und Öffentlichkeit in meinen Fahrtenberichten auch über das, was ich gesehen und gehört habe, und lasse sie in Bildberichten öfter daran teilnehmen. Soviel möge heute genügen.

Der schon erwähnte Adventsbazar der Hilfsaktion in Köln-Deutz fand erstmals 1991 am Sonntag vor dem 1. Advent statt, 2018 also zum 28. Mal. Zunächst im Pfarrheim der St. Heribert Gemeinde und danach im Bürgerzentrum Deutz. Unter der Leitung von Frau Dr. Regina Salditt und zeitweise Frau Ingeborg Albrod † erwies er sich von Anfang an als ein Glücksfall für die Fortentwicklung der Hilfsaktion. Das gilt in finanzieller Hinsicht, nicht minder aber auch durch die günstige zentrale Lage nahe der Innenstadt sowie die gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Ganz besonders gilt das jedoch für das in qualitativer Weise herausragende Angebot. So etwas spricht sich herum und zieht an! Herausragend ist aber auch das Entgegenkommen seitens der Leitung, Herrn Tobias Kempf und seiner Mitarbeiter, auch in den Jahren seines Vorgängers.

Wir sehen uns in Deutz mitnichten als Konkurrenz zum Rather Bazar und kooperieren manchmal miteinander.

Was die Bekanntheit des Deutzer Bazars angeht, hatten wir von Anfang an das Glück, ein wirklich schön gestaltetes Plakat zu erhalten, das uns Herr Walter Albrod † geschenkt hat. Mit diesem machen wir nun schon 28 Jahre erfolgreich Werbung, nicht nur in Deutz, auch

darüber hinaus. Unermüdlich ist diesbezüglich auch Herr T. Wenge. Mit seinen vielfältigen grafischen und fotografischen Gestaltungen ist er geradezu ein Werbeperfektionist für die Hilfsaktion, und das keineswegs nur in Sachen Bazar.

Seit 2014 wurden in lockeren Abständen, herausgegeben von der Hilfsaktion, farbig gestaltete Bücher angeboten, die dazu einladen, sich mit Köln und seiner Lebensart vertraut zu machen: „Heilige in den Straßen Kölns“, „Kölner Hausmadonnen“ oder „Symbolhafte und dekorative Vogel-Abbilder in Köln“ lauten einige Titel. Die Idee dazu stammt von Ehepaar Dres. Salditt, ebenso Recherche und inhaltliche Gestaltung. Herr Dr. Tröger, der Betreuer des sehr geschätzten Bücherantiquariates beim Bazar, war ebenfalls beteiligt. Die technische Fertigstellung der Bücher lag auch hier in den Händen von Herrn Wenge.

So hat sich auch in Deutz über all die Jahre ein zuverlässiger Kreis von vielen treuen Helferinnen und Helfern gebildet, die in den verschiedensten Aufgaben, sehr oft auch im Hintergrund, „alle Jahre wieder“ wie selbstverständlich ihren Dienst zu Gunsten der „Fernen Nächsten“ tun. Und viele sind dabei miteinander alt geworden. Nicht wenige täten es gerne weiter, doch ihre Kräfte lassen es nicht mehr zu. Denken und reden und danken können sie jedoch noch und beten wohl auch – ich hoffe es.

Schließlich bleibt noch das dankbare Gedächtnis an und für unsere Toten. Es sind schon sehr viele, die über die Jahrzehnte von uns gegangen sind, und jedes Jahr kommen neue dazu. Die jährliche Totenliste im Herbst-Rundbrief nennt diejenigen, von denen wir erfahren haben. Im Dankgottesdienst werden sie mit ihren Namen aufgerufen. In eher seltenen Fällen erfolgt ein Nachruf im Rundbrief. Mit diesen ernsten Gedanken komme ich zum letzten Teil dieses Dankbriefes.

Seit November 2018 hat die Hilfsaktion mehrfach herbe Verluste von engagierten Mitarbeitern hinnehmen müssen.

Ich nenne zunächst **Frau Erika von Euw** geb. Ohmen, die am 9. Mai 2019 in Köln verstarb. Mehrere Jahre hatte sie es übernommen, die Texte der Rundbriefe der Hilfsaktion vorzubereiten. Das war sie als Mitarbeiterin ihres Gatten, Prof. Anton von Euw gewohnt, wenn sie penibel dessen wissenschaftliche Veröffentlichungen für die Drucklegung vorbereitete. Gerne übernahm sie nach dessen Tod diese Aufgabe für die Hilfsaktion. „Dann bleibe ich auch in der Übung“, sagte sie öfters zu mir. Am 13. Juni 2019 habe ich Frau von Euw an der Seite ihres Gatten begraben.

Der plötzliche Tod von Hermann Josef Richartz am 27. November 2018 hat nicht nur die Verantwortlichen der Hilfsaktion tief erschüttert, sondern auch in Düsseldorf in der Altstadt, vor allem aber in St. Lambertus, am Gründungsort der Hilfsaktion, tiefe Trauer hervorgerufen. Hermann war nicht nur bei der Gründung der Hilfsaktion am 3. Advent 1963 dabei, sondern für alles, was mit der „Grote Kerk“ zu tun hatte und oft auch darüber hinaus. In der Altstadt war er „der Mann für jede Jahreszeit“. Einer, der fast immer Rat wusste und Lösungen fand, dem fast nie etwas zu viel war, auch wenn ein Murren oder eine deutliche

Bemerkung über seine Lippen kam. Er war dienstbereit, weil er St. Lambertus in all ihren Facetten und Möglichkeiten liebte, ebenso die Altstadt. Dienstbereit – und oft genug mehr als das – war er auch gegenüber den Pfarrern der Basilika. Bis zu seiner Pensionierung waren das Dechant Heinrich Schmitz, – ich war sein Kaplan –, danach Stadtdechant Prälat Werner Dreßen, Msgr. Leo Moll und Stadtdechant Msgr. Rolf Steinhäuser. Ich lernte Hermann beim Dienstantritt am 20. August 1962 kennen. Er war 4 Jahre jünger als ich, ich fand in ihm einen kenntnisreichen, sehr zuverlässigen Startbegleiter in meiner nur kurzen Kaplanszeit. So habe ich es nie mehr erlebt in meinen 57 Jahren als Priester.

Hermann Richartz war nicht nur Zeuge der Gründung der Hilfsaktion, sondern auch initiativ bei der Gründung des Lambertus-Bazares, den er 40 Jahre lang bis 2017 verantwortlich leitete. Nachdem die Hilfsaktion 1991 ein „e. V.“ geworden war, wurde er mein Stellvertreter.

Während meiner Kaplanszeit war er wesentlich beteiligt an der Gründung der beiden Arbeitskreise für ältere Jugendliche, die keineswegs nur aus der Altstadt kamen. Bei der Romfahrt im Konzilsjahr 1964 wirkte er verantwortlich mit und begleitete in späteren Jahren selbstständig Romfahrten. Der Kirchenchor der Basilika, in dem er jahrzehntelang mitwirkte, war in den letzten Jahren fast das einzige, wo Hermann trotz seiner starken Beschwerden mit den Beinen noch teilnahm, auch noch, als er deswegen von seinem geliebten Stiftsplatz nach Wersten umziehen musste.



Am Nachmittag des 25. November 2018 kam Hermann Josef Richartz noch mit Rollator zum Deutzer Bazar nach Köln. Wir sprachen uns nur kurz, verabredeten uns jedoch für den 1. Advent in St. Lambertus. Soweit kam es nicht mehr. In der Nacht zum 27. November 2018 ist er still im Schlaf verstorben. Hermann Josef Richartz vertraute Zeitlebens der Barmherzigkeit Gottes. Nun hatte er seinen letzten Advent gefunden.

Noch ein weiterer Verlust hat die Aktivitäten der Hilfsaktion, vor allem aber die der selbstständigen Stiftung getroffen.

In der Osternacht verstarb Frau Rechtsanwältin Marianne Theis geb. Pohlmann in Düsseldorf, für uns unerwartet.

Wir kannten uns, seit sie und ihr zukünftiger Ehemann Dr. jur. Winfried Theis im Mai 1963 zum Brautgespräch nach St. Lambertus kamen, das der junge Kaplan Buschhausen mit ihnen führen sollte. Von Anfang an war das eine heitere, sehr offene Begegnung, die uns über 56 Jahre freundschaftlich miteinander verbinden sollte und jetzt noch über die Familie ihres Sohnes Gregor anhält. Unvergesslich blieb uns immer eine Szene bei der Trauung am 22. Mai 1963 in St. Lambertus, wo es damals keine Sitzgelegenheit für die Brautleute bei der Ansprache gab. Da hätte beinahe etwas schief gehen können; mehr sag ich nicht! Jedenfalls habe ich bei allen späteren Trauungen darauf bestanden, dass auch für die Hauptpersonen Sitzgelegenheiten vorhanden sind.



Unser Kontakt blieb kontinuierlich, wenn auch seltener. Es gab manche interessante Abende in der Scharnhorststraße in Derendorf.

Frau Marianne und mich verbanden Kriegskinderschicksale. Sie hatte ihren Vater nie wirklich kennengelernt. Er starb beim Untergang seines Schiffes ganz zu Anfang des zweiten Weltkrieges. Mein Vater machte den ganzen Krieg im Osten mit und gilt seit März 1945 in Danzig als verschollen. Als Achtjähriger kannte ich ihn jedoch noch. Auch solche Erlebnisse verbinden.

Noch viele weitere Begebenheiten verbinden mich mit den Theis': Geburtstage, Taufe ihres Sohnes Gregor, Tod der hochbetagten Mutter Pohlmann, nicht zuletzt Krankheit und Tod von Dr. Winfried im Mai 2017. Und immer wieder die Hilfe für die Fernen Nächsten.

Als es 2007 zur Gründung der selbstständigen Stiftung ...“Für Ferne Nächste“ kam (nicht zu verwechseln mit der Hilfsaktion), fiel die Suche nach einer kompetenten Kuratorin bald auf Frau Theis. Als ich ihr diese Vertrauensposition anbot, überlegte sie kurz und es folgte ihr Ja. Fast die ganzen Jahre führte sie Protokoll, während der Stiftungssitzungen war sie kritische Beobachterin, mischte aber auch kenntnisreich bei den Diskussionen und Entscheidungen mit. Frau Kuratorin konnte durchaus laut werden, eine „Ja und Amen-Sagerin“ war sie nie. Aber großzügig war sie, begeistert sammelte sie Eulen und stolz war sie auf ihren Enkel Florian, der am Tag nach ihrer Beerdigung sein Abitur im Mathe Leistungskurs schreiben musste. Auch mir persönlich hat Frau Theis anwaltlich geholfen in einer jahrelangen Bedrängung im Haus neben St. Heribert in Köln-Deutz. Frau Kuratorin konnte streng sein, hatte aber ein weites Herz, sie half Vielen ohne davon groß zu reden.

Die schleichende Krankheit ihres Mannes nahm sie sehr mit. Beide haben viel miteinander diskutiert, und jetzt wurde es immer einsamer. Nach dem Tod von Dr. Theis im Mai 2017 begann auch sie zu kränkeln. Im Januar 2019 nahm sie noch an der Stiftungssitzung in Köln teil.

Als ich sie im März, bevor ich einige Wochen in Andalusien unterwegs war, besuchen wollte, bat sie um Verständnis dafür, dass wir das für später aufschieben sollten. Dazu kam es nicht mehr. Ich erfuhr zwar noch von ihrem Krankenhausaufenthalt, bekam aber keinen telefonischen Kontakt mehr. Tief aufgewühlt war ich, als ich auf dem Rückweg in Süd-Frankreich von ihrem Tod erfuhr. Am 2. Mai 2019 haben wir Frau Marianne Theis auf dem Nordfriedhof in Düsseldorf an der Seite ihres Ehemannes begraben.

Ich bin damit am Ende dieses Dankbriefes für die 55. Hilfsaktion. Ich hätte nicht gedacht, dass er so facettenreich würde. Am Ende wurde der Dankbrief noch zu einem Gedenkbrief.

Ich danke für Eure Geduld und grüße Euch herzlich und dankbar.

Ihr / Euer



Köln-Deutz, 10. Juli 2019

Ergebnis-Überblick der 55. Hilfsaktion 2018 (1. Januar bis 31. Dezember 2018)

1) Sonderspenden für Chimoio, Kairo, in mem. P. Schauff, Basanti, Sizanani, Konstanz, Pfr. Brack, Nepal, Abidjan, Quito,	11.286,72
2) Patenschaften für "Little Flower Convent" in Basanti	3.435,16
3) Aktion „Christstern“, Fam. Bolnar	425,55
4) Spenden in memoriam Frau M. Bös, Köln	440,00
5) Spenden in memoriam Herr J. Hogenschurz, Köln	375,00
6) Spenden in memoriam Herr H.J. Richartz, Düsseldorf	1.340,00
7) Spenden aus Anlaß des Geburtstags Von Frau U. Rücker, für Abidjan	1.070,00
8) Spenden aus Anlaß des Geburtstags von Herrn U. Helbach	720,00
9) Spenden aus Anlaß des Geburtstags von Herrn M. Hahn	1.948,00
10) Spenden aus Anlaß des Geburtstags von Herrn B. Knierbein	1.700,00
11) Netzwerktag der GenoGuideGmbH	650,00
12) Bücher-Aktion Hausmadonnen, Heilige und Vogel-Abbilder in Köln	1.906,00
13) Aktion „Küchenkalender“	285,00
14) KFD St. Remigius, Düsseldorf, für Kinderheim in Sizanani	437,50
15) Spenden aus Anlaß der Goldhochzeit der Eheleute Vilain	430,00
16) Basar der Hilfsaktion in Köln-Deutz am 25.11.2018	16.244,00
17) Basar der Stiftspfarrrei St. Lambertus in Düsseldorf	8.895,00
18) Spenden aus Weihnachtskarten-Aktion	3.204,19
19) Barspenden und Überweisungen von Freunden aus Düsseldorf	20.930,00
20) Barspenden und Überweisungen von Freunden unserer Hilfsaktion aus Köln sowie zahlreichen weiteren Orten	83.046,97
	<hr/>
	158.769,09
Allgemeine Kosten, Gebühren, Porti, Steuerberatung	- 8.268,66
	<hr/>
Netto-Ergebnis – für Projektförderung	150.500,43
	<hr/> <hr/>

alle Beträge in EURO

Einzelauflistung zur Weihnachtskarten-Aktion 2018

- Erft-Gymnasium Füssenichstr., Bergheim-Erft	1.120,00
- Initiative D. Köster, Menden	210,00
- Initiative Familie Tamaschke, Leipzig	780,00
- Initiative Familie Wietkamp, Meerbusch	428,70
- Initiative Familie Mayer, Leverkusen	150,00
- Erzb. Offizialat Köln, Frau M. Kleefisch	59,00
- Erzbischöfliches Priesterseminar Köln	350,00
- KFD St. Anna Ratingen-Lintorf, Fr. Mittrop	400,00
- Pfarrvikar M. Weiler, Radevormwald	200,00
- Pfarrer Dr. J. Wolter, Bedburg	87,50
- Initiative T. Döller, Köln	50,00
- Initiativen Lenssen, Lohf, Buschhausen	275,00
- am Basartag in Köln-Deutz	279,00
	<hr/>
	4.389,20
Bezugspreis für die Karten	- 1.185,01
	<hr/>
	<u>3.204,19</u>

alle Beträge in EURO

Unsere Hinweise zur Datenverarbeitung entnehmen Sie bitte unserem Internet-Auftritt unter www.ferner-naechster.de .

Wollen Sie der Verwendung Ihrer Daten widersprechen, senden Sie uns bitte eine schriftliche Nachricht an die Geschäftsstelle der Hilfsaktion oder per Mail an info@ferner-naechster.de .

